

Sonja Vucsina

»Blattform«

Im Bundesprojekt net-1 wurde mit der »Blattform« (Stockhammer/Vucsina 2001, Folder BMUKK; ausführlicher Vucsina 2011) ebenfalls eine konzeptuelle Landkarte entwickelt, die sich als Rhythmus bzw. Rahmen für einen Perspektivenwechsel in der Unterrichtsentwicklung, der Fortbildungsarbeit und im Ablauf der Begleitung der Schulen anbot und auf das Lernen aller Beteiligten übertragbar ist.

Die »Blattform« als ein Lern- bzw. Entwicklungsportfolio, ist Prototyp eines Instruments, das sich in vier verbundene, einander bedingende Komponenten gliedert und als Lernzyklus abläuft: *Antizipation* (sich einstimmen, vorausschauend, beginnen) – *Partizipation* (teilhaben, aktiv mitgestalten, selbst wollen, sich Ziele setzen und an ihnen orientieren, dem eigenen Lernen eine Richtung geben; eine Herausforderung annehmen) – *Organisation* (Lehr- und Lernstrategien, die zum Tun führen, die Arbeit strukturieren, unterstützen; Feedback geben und nehmen) – *Evaluation und Reflexion* (Fähigkeit, Annahmen, Ergebnisse und Verhaltensmuster reflektieren; erkennen, was da ist, was man kann, geleistet hat und daraus Strategien für die

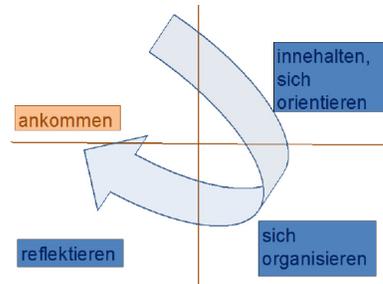


Abb. 1: Grundrhythmus der Blattform



Abb. 2: Blattform als Lernplan

nächste Arbeit ableiten). Die »Blattform« führt über wachsende Fertigkeiten und Fähigkeiten zu Veränderungen der Denk- und Interaktionsweisen. Die Lernenden finden zu ihrer eigenen Sprache, generieren Sprache für das Lernen – abseits von antrainierter Floskelsprache und Worthülsen. Sprache wird nicht als Beschreibung einer Sache betrachtet, sondern als schöpferisches Potential, um Erfahrungen neu zu interpretieren und neue Handlungs-

möglichkeiten zu erkennen, Lösungen zu finden. Wahrnehmungen werden durch unmittelbare Erfahrung zum Ausdruck gebracht. Damit verbindet die »Blattform« zielführendes Denken mit sprachlichem Ausdruck und fördert die Entwicklung der gedanklichen und sprachlichen Strukturierungsfähigkeit. Der Lernzyklus ist ein dynamisch kommunikativer Kreislauf, der verschiedene Ziele rückkoppelnd miteinander verbindet und Ergebnisse wieder als Ausgangs- und Knotenpunkt für Neues betrachtet – ein fortlaufender Entwicklungsprozess.

Literatur

VUCSINA, SONJA (2011): Auf [eigenen] Sprachspuren. In: Stockhammer, Richard (Hg.): *Niemand lernt so wie ich*. Innsbruck u. a.: StudienVerlag, S. 25-54.